

# Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Aumelshain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteiberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standmih, Threna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr  
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 1,-  
ohne Anzeigen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 1,20 jährlich Mk. 12,-  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vierzehn der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 1/2, auswärts 3/4 Mk. Um-  
licher Teil Mk. 1,-. Reklamazeile Mk. 2,-. Beilagegebühr pro Sonder-  
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,  
größerer noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Zulage entgegen. —  
Belegungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Co. Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 144

Sonntag den 4. Dezember 1921

32. Jahrgang

## Amtliches.

Die Geschäftsstunden des Stadtrates, des Standesamtes und der Sparkasse bleiben wegen Reinigung Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Dezember 1921 geschlossen.  
Dringliche Sachen und Standesamtsfälle werden an beiden Tagen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathaus erledigt.

Naunhof, am 30. November 1921. Der Bürgermeister.

## Maschinenschreiberin

geblü, bewandert in der Kurschrift, wird hier sofort gesucht. Befoldung nach Alter und Leistungen. Gesuche werden sofort erbeten.  
Stadtgemeinderat Naunhof.

Von jetzt an kostet der aus der Gasanstalt gelieferte gegabete Kohls 30 Mk. je hl  
Kohlsgruß (klar) 15  
Naunhof, am 3. Dezember 1921. Der Bürgermeister.

## Stechtorf

1 Sentner für 12 Mk. wird verkauft  
Gasanstalt Naunhof.

## Meine Zeitung für eilige Leser.

\* Aus dem im Friedenvertrag festgelegten Ausgleich der gegenseitigen Vertriebsgebühren ist am 1. Dezember eine deutsche Zahlung von 91 Millionen Goldmark fällig geworden, die bisher noch nicht gezahlt worden ist. Über die Erzielung dieser Angelegenheit wird in Paris verhandelt.

\* Die Gesamtanzahl der in der interalliierten Militärkommissionen im Monat Oktober betragen nicht weniger als fünf Viertel Millionen Mann.

\* Infolge der Feuerung kam es in Wien zu großen Demonstrationen, wobei viele Geschäfte vollständig ausgeplündert wurden.

\* Die englische Regierung schickte der Völkerbundkonferenz vor die interalliierte Militärkommission über die deutschen Rüstungen zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten.

\* Infolge der Entlassung von Streikenden in Koepel haben die italienischen Eisenarbeiter für den 3. Dezember den allgemeinen Proteststreik beschlossen.

\* Das amerikanische Konsulat hat dem Vertreter der Sowjetregierung, Krasin, den Pass nach Amerika verweigert.

## Armes Österreich!

Kuch an der schönen blauen Donau scheint man den Sinn für Gemütlichkeit, die Freude am Grundfah des Leben und Bebensens nachgerade völlig verloren zu haben. Ist es der strenge Winter, der über uns herein- gebrochen ist, oder sind es die noch immer steigenden Brot- und sonstigen Lebensmittelpreise, die den Faden der Geduld zum Reizen gebracht haben — jedenfalls mußte die liebe ehemalige Kaiserstadt Feuerungskrawalle über sich ergehen lassen, die wie das Vorzeichen zum schlimmeren Ereignis ausdeuten. Nach den Berichten waren es die- jenigen Teile der Wiener Arbeiterschaft, die überwiegend der kommunistischen Fahne anhängen, die die abermalige Erhöhung des Brotpreises auf 74 Kronen für den Laib zum Anlaß nahmen, um dem Parlament Forderungen vor- zutragen. Innerhalb des Gebäudes kam es bald zu sehr erregten Auseinandersetzungen mit Abgeordneten und Re- gierungsmännern. Draußen aber bestanden sich Plünderer an die Herden der Demonstrationen, und ganze Straßen- und Stadtwiertel wurden alsbald ein Schauplatz der Verwüstung und der Zerstörung. Weder Bankgebäude noch Schulge- bäude, weder Kaffeehäuser noch Hotels wurden verschont, und die Zerstörungswut felernte erschreckende Orgien. Die Botzgel konnte erst nach vielen Stunden der außerordent- lichen Menge Herr werden. Daß aber die Volkseigenschaften innerlich weiterbrennen und -schmelzen, kann bei der un- mittelbaren Bedrohlichkeit der Lebensmittellage kaum wundernehmen.

Die Regierung befindet sich dieser Bewegung gegen- über naturgemäß in größter Verlegenheit. Es ist eine so- wjetische bürgerliche Regierung, während die Massen ab- wegend nach links gerichtet sind. Die Forderungen, die dem Finanzminister Dr. Girtler von einer Abordnung der Demonstranten überreicht wurden, trugen demgemäß einen überwiegend antikapitalistischen Charakter. Man verlangt insbesondere die Beschaffung der ausländischen Kolonen neben einer staatlichen Kontrolle des Devisenhandels, mit strengen Strafen für Zwangsverhandlungen. Man verlangt ferner Beschaffung eines Goldes, auch das den Kirchen und Klöstern gehörigen, neue Währungs, Einführung einer progressiven Vermögenssteuer. Man wünscht auch ein Verbot der Einfuhr aller Luxusartikel sowie geregelter Abbau der staatlichen Lebensmittelausschüsse. Den Schluß bildet die sofortige Einführung der Rinderversicherung. Als man sieht, ein etwas gemäßigtes Programm, zu dem jeder verantwortliche Finanzmann, der zur Weisheit er- fahren hat, wie schwer es ist, billige Schlagworte der Vie- gelschaftigkeit des Lebens gegenüber zur Wahrheit zu machen, nur mit launigen Vorbehalten Erwägung nehmen kann. Dr. Girtler ist eben erst dabei, durch planmäßige

und rücksichtslose Handhabung des finanziellen Teils der staatlichen Geschäfte der weiteren Entwertung der öster- reichischen Krone Einhalt zu tun. Der grundsätzliche Ab- bau der Lebensmittelausschüsse ist von ihm in Angriff ge- nommen worden als eigenliches Kernstück der Schulden- wirtschaft, unter der das österreichische Volk zusammenzu- brechen droht. Kaum sind aber die ersten Schritte auf die- sem Gebiete getan, so kommt jetzt die Forderung nach einer „geregelten“ Befreiung der staatlichen Lebensmittelaus- schüsse, was, bei dieser Gelegenheit und von dieser Seite vorgebracht, nichts anderes besagen will, als daß, wenn diese staatlichen Zuwendungen beseitigt werden, auf ande- ren Wegen für sie wieder Ersatz beschafft werden soll. Der Staat soll also mit der rechten Hand geben, was er mit der linken genommen hat; was eine wenig sinnreiche Art der Finanzgebarung darstellend würde. Dr. Girtler hat denn auch nur versprechen können, daß die der Regierung über- reichlichen Forderungen „nach Möglichkeit“ erfüllt werden könnten. Man sucht also zu labieren, in der Hoffnung, daß die Aufregung sich bald wieder legen werde. Ob sie nicht aber gelinst werden wird, ist eine andere Frage. Wie die Dinge liegen, kann man sich von Maßnahmen gegen den Zucker, von Gesetzen und Verordnungen weder eine Er- leichterung für die Staatsfinanzen noch für die Not, unter denen die breiten Volksmassen zu leiden haben, versprechen. Das alles sind nicht viel mehr als Verabredungsmanöver, die den innersten Kern der Dinge nicht berühren. Ein Land wie das kleine Deutschösterreich könnte schon in nor- malen Zeiten nicht aus sich selbst heraus existieren, und nun ungetöblichen Ausfällen, die wir haben, steht es völlig hilflos gegenüber. Die Ententeländer spielen mit ihm, statt endlich einmal namhafte Kredite zu geben, wie die Rüge mit der Maus, und dem Arbeiterproletariat würde auch ein abermaliger Regierungswechsel wenig oder gar nichts nützen. Wird die Rot aber feigen, so wird die Geduld des Volkes um so rascher zu Ende gehen. Armes Österreich!

## Hunderte von Millionen Schaden.

Bei den großen Feuerungskrawallen, die am Nach- mittag des 1. Dezember ganz Wien in Aufregung verset- zten, wurde besonders auf dem Ring, in der Räumerei- und Rotenturmstraße, in der Wallahlfirer-, Aller- sowie in der Laborstraße geplündert. Allein der Schaden an zerstück- ten Schaufenstern wird auf 1 bis 2 Milliarden Kronen geschätzt, da gegenwärtig für eine 10 Quadratmeter große Scheibe 800 000 Kronen gefordert werden und Hunderte solcher Ladenfenster in Splitter gingen. Zahlreiche Passan- ten wurden beim Zerhacken der Scheiben verunndet. Die Plünderer hatten Eisenklammern mitgebracht, um die Ladenfenster zu durchstoßen, auch Schrauben und Eisen- stäbe, die sie in die Scheiben hineinschiebten.

Unter den von den Plünderungen betroffenen Firmen befinden sich die Schuhfabrik Salamander, die Glanzwerke, die Firma für Touristenartikel Sirtl, das Wädelhaus Por- tois und Fig usw. Auch die Geschäftsstelle der Commerz- und Diskontobank sowie einige andere Banken wurden rümt. Im Hotel Bristol wurde die Kasse mit einem Inhalt von 2 bis 3 Millionen ausgeraubt. Im alten Teile des Hotels sind 30 Zimmer vollkommen demoliert, dazu alle Säle und Empfangsräume. Der Schaden allein in diesem Hotel wird auf ungefähr hundert Millionen Kronen geschätzt. Im Vestibül ist alles zerhackt, ebenso in der Vorhalle; der Speisesaal, der Gesellschaftsalon bieten ein Bild der Verwüstung, selbst der Hügel ist zer- schlagen, alle Stessel zertrümmert. Bis hinauf in den vierten Stock sind alle Spiegel des Treppenhauses und alle Fenster eingeschlagen. Aus den Zimmern wurden Möbelstücke auf die Straße geschleppt. Auch im Hotel Imperial und im Grand Hotel wird der Schaden auf Hunderte von Millio- nen geschätzt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Die Bedeutung der Dieselmotoren.

Bekanntlich hat die deutsche Regierung das Verlan- gen der Entente, Deutschland solle den Bau einer bestimm- ten Art Schnellläufer Dieselmotoren einstellen, in einer eingehenden Note zurückgewiesen. Welche Wichtigkeit diese Frage für unsere Industrie hat, geht daraus hervor, daß nach den in Frage kommenden Maschinen eine starke Nach- frage im In- und Auslande herrscht. Es sind ähnliche Motoren, wie sie in die Uboote eingebaut wurden, jedoch mit Abänderungen, die sie für diesen Zweck unbrauchbar machen. Die aus Marineständen verbliebenen Maschi- nen sind alle verkauft und haben sich bereits in vielen Betrieben und auf Handelschiffen vorzüglich bewährt, so- daß noch dauernde Nachfrage nach diesen Maschinen besteht.

#### Erhöhung der Zuckersteuer auf 80 Mark.

Der Reichsausschuss für Verbrauchssteuern be- schloß kürzlich mit den Vorschlägen zur Er- höhung der Zuckersteuer. Die Regierung wollte einen Steuerfuß von 100 Mark pro Doppelzentner festsetzen. Bisher betrug die Steuer 14 Mark pro Doppelzentner. Die Mehrheitsfraktion der sozialdemokratischen Partei ein- geschloß, daß die Zuckersteuer von 100 Kilogramm Reiz- gewicht 80 Mark betragen soll, daß heißt die Hälfte der von der Regierung vorgeschlagenen Steuer. Dieser Antrag wurde angenommen.

## Fürsorge für Kleinrentner in Sachsen.

Der Haushaltsausschuss des sächsischen Landtags nahm ein Gesetz an über Altersrenten für Kleinrentner. Das Gesetz bezweckt, Kleinrentnern ein einigermaßen sorgen- freies Alter durch eine Rente zu gewähren. Die städtischen Körperschaften in Dresden beschloßen ebenfalls, Minder- demittelten eine Beihilfe zu gewähren, teils in Naturalien, teils in bar. Als minderbemittelt im Sinne dieses Ge- setzes gilt jeder, dessen Einkommen den Betrag der ihm etwa zuzuschenden Erwerbslosenunterstützung nicht über- schreitet.

## Flugverkehr Danzig-Deutschland.

Die Vertreter der Entente haben das in Danzig be- findliche Flugzeugmaterial beschlagnahmt und jetzt ihre Ent- scheidung dahin gefällt, daß ein Teil dieses Materials auf Grund der Beschüsse des Völkerverbundes vernichtet werden muß. Der größte Teil ist jedoch zum Verkehr für die Passagierflüge nach Deutschland und anderen Ländern freigegeben worden. Auch die ehemali- gen deutschen Militärflugzeuge für zwei Personen, die jetzt als Postflugzeuge verwendet werden, sind freigegeben worden.

## Zentrum und Deutschnationalen.

In einem Zeitungsartikel hatte der völksparteiliche Führer Dr. Stroschmann die Ansicht ausgesprochen, daß es möglich sein müsse, auch die Deutschnationalen Volkspartei in die Koalition einzubeziehen. Dagegen wendet sich die Zentrums-Parlamentarierkorrespondenz, indem sie schreibt: „Zweifelhaft erscheint es uns, ob es bei der heutigen Führung und der heutigen Gesetzentwerfung der Deut- schnationalen Volkspartei auch nur im Bereich der Mög- lichkeit liegt, die Deutschnationalen Volkspartei auf diesen So- zialen (der Koalition) einzustellen.“

## Die Gestaltung der neuen Kohlensteuer.

Der Reichsrat nahm den Entwurf des neuen Kohlen- steuergesetzes an, der die Besteuerung durch Berücksichtigung der Wertunterschiede der Kohle in den einzelnen Revieren vorsehen will. Der Normalfuß der Steuer soll 40 v. H. des Wertes der Kohle betragen. Von diesem Normalfuß werden jedoch Prozentsätze erhoben, die für die einzelnen Reviere sehr verschieden sind. Der Reichsrat hat die Mit- wirkung des Reichskohlenrats bei der Festsetzung der Sätze beibehalten. Damit ist für die künftige Gestaltung des Tarifs der Einfuhr der Interessenten ausgeschaltet und die Ent- scheidung in die Hände des Reichsfinanzministers und des Reichsrats gelegt.

## Hochverratsverfahren gegen Kommunisten.

Dem Vernehmen nach ist beim Reichsgericht gegen die kommunistischen Führer Bowitz und Lemde, die durch die Entschlüssen der bei Hrn. Zeilin beschlagnahmten Wa- pierschives belastet sind, ein Hochverratsverfahren wegen Hoch- verrats anhängig gemacht worden. Ferner wurde beim preussischen Landtag vom Reichsgericht die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Landtagsabge- ordneten Hugo Eberlein wegen Hochverrats nachgesucht.

## Rußland.

Der Zustand in der Ukraine ist nach wie vor eine Quelle der tollsten Gerüchte und widersprechendsten Mel- dungen. In Wirklichkeit handelt es sich darum, daß die Sowjet Herrschaft sich zwar in den größeren Städten festge- setzt hat, daß aber die bolschewistischen Methoden auf dem Lande mit seinem fast ausgeprägten Privatwirtschaftlichen Bauernstande nicht Anklang finden. Das flache Land be- findet sich daher in einer ständigen Gärung und ist allerlei Rußlandsbestrebungen leicht zugänglich. Große Städte zu erobern, liegt aber gar nicht im Plane der Rußlandischen. — Der berühmte „Goldtschag“ der Ukraine in Deutsch- land ist von der deutschen Regierung vorläufig gesperrt worden, da niemand weiß, wer darüber Verfügungsbere- rechtigt ist. Die frühere, von Deutschland feierlichst aner- kannte Regierung der Ukraine ist von den Bolschewisten verjagt und die neue ukrainische Regierung hat sich bis jetzt noch nicht zur Geltung bringen können.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. Das preussische Kultusministerium hat in einem Rundschreiben an sämtliche Schulleiter die Einberufung von Ver- tretern der Schülerorganisationen nach Hannover zwecks Teil- nahme an dem ersten allgemeinen deutschen Schülertag verboten.

Berlin. Die Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften haben den Antrag der Berliner Betriebskomitee, einen allge- meinen Betriebsratskongress einzuberufen abge- lehnt.

Breslau. Verhandlungen, die der Rattowitzer Verlag „Grimme“ über den Verkauf der Rattowitzer Zeitung an ein deutsches Konsortium führte, sind in ihrem letzten Sta- dium gefestigt. Es ist gelungen, die Zeitung durch An- kauf eines deutschen Konsortiums dem Deutschen zu erhalten.

Wien. Die Agitation für Ungarn im Oberbun- der steht immer stärkeren Formen an. Der Oberbun- derlicher von Oberbun derlei die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden und die Gemeindegewerkschaften nach Oberbun und fordern sie auf, von dem Land zu gehen und die Ungarn zu unterstützen.

Strasbourg. Die französische Staatsregierung hat fünf An- träge, die den Verkauf der Rattowitzer Zeitung an den Riebs- Verlag im Rattow dieses Jahres beschuldigen, zu vier bis zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Hauptangeklagten, einem Kommunisten, wurde der Ruf zur Flucht gelagt: „Gib los, komm hier!“

Erbenmal errichtet  
Es ist nicht  
zu urteilen, aber  
hübrum: Urspün-  
glichen Wales aus-  
Wuffierung werden.  
aparh — und das  
— Man kommt  
s!!! Die Toten-  
dessen sich nicht so  
er Garteningenieur  
Minuten in dem  
essen Ablauf unter-  
schen Wälfen über  
sch verbleiben in  
Hien und die ver-  
Neter getreu abge-  
ar die pflückern-  
verfasser Rediffon,  
sel in Naunhof, fall  
Ploß verarmte.  
le Plücken? Man  
warzen Marmor-  
lenen einmehheit  
g kommen — die  
unnenmais, geiert  
ein schönes Eisen-  
hplah deute seinen  
ie er es verdiente,  
is schlugen in den  
Umgebung von  
h auch noch von  
auch diese letztere  
bl jeder, der die  
die Bänke von  
wurden. Soffent-  
äter dieses Stief-  
x.

abstiefer nach der  
ein.

ale in Naunhof —

ntag  
roße  
perette.

monte

er dies/jährige  
it Ball  
ren Mitglieder  
ereinszeichen  
R VORSTAND

unhof

ilung 22:

shof „Zum  
enen Stern“  
der Freien  
ung 7,7 Uhr.

4.00

ntag  
roße  
perette.

4.00

ntag  
roße  
perette.

Paris. Nach einem Telegramm aus Bucharest auf Budapest hat die Königin Zita von Ungarn die Erlaubnis erhalten, sich nach der Heimkehr zu ihrem Sohn zu begeben, der sich einer schweren Operation unterziehen muß.

Befähigung. Der Präsident von Finnland stimmte einem Gesetzentwurf zur Verstärkung der Antialkoholgesetzgebung zu.

### Übermalige Erhöhung der Bahnlarife 75 Prozent Steigerung.

In einem Berliner Blatt ist die Mitteilung enthalten, daß die Reichsbahn beabsichtigt, die Personentaxi am 1. Februar nächsten Jahres um 75 Prozent zu erhöhen. Diese Nachricht ist zwar im Kern richtig, ist aber den Tatsachen etwas voraus. Die fortgesetzten Preissteigerungen der letzten Monate belasten den Haushalt der Reichsbahn so sehr, daß eine weiteren Erhöhung der Personentaxi zu rechnen ist. Zurzeit finden deshalb hiebräber Ermittlungen statt. Ob eine Erhöhung um 75 Prozent nötig sein wird, hängt aber noch von der weiteren Preisentwicklung und von der Zustimmung des Verkehrsvereins ab.

So wird halbamtlich geschrieben. Damit wird die Nachricht von den Plänen zur Erhöhung der Taxe mehr befähigt als abgeschwächt. Doch mit dem ziemlich einfachen, aber in wirtschaftlicher Beziehung äußerst anscheinbaren Mittel unaufrichtlicher Preisschraubung etwas erreicht wird, ist bisher nicht nachgewiesen und kann auch wohl nicht nachgewiesen werden. Eine solchen veröffentlichten Statistik über den Verkehr bei der Eisenbahndirektion Berlin für 1920/21 bestätigt das. Unter dem Einfluß der Pariserhöhungen ist der Fernverkehr bei fast allen Berliner Bahnhöfen wesentlich zurückgegangen. Auf dem Charlottenburger Fernbahnhof gingen die verlaufenden Fahrarten fast ein Drittel zurück, von 945 000 im Jahre 1919 auf 635 000 im 1920/21. Ähnliche Erscheinungen zeigten sich beim Stettiner, Anhalter, Görtzger, Friedrichshagen- und Zoologischer-Garten-Bahnhof. Im Berliner Nah- und Vorortverkehr war zwar teilweise eine Zunahme der verlaufenden Karten zu bemerken, diese erklärte sich aber ohne weiteres durch den Übergang von Fahrkästen von der teureren Straßenbahn zu den immerhin noch etwas billigeren Eisenbahnen.

Ähnliche Rückgänge zeigen sich auf anderen Bahnhöfen im Reich. Sie bestätigen die alte Regel, daß andauernd gesteigerte Preise bei öffentlichen Einrichtungen, wie Bahn, Post usw., den Verkehr wohl droffen, auf engere leistungsfähiger Teile der Wirtschaftsgemeinschaft beschränken, nie aber eine Hebung allgemeiner Art herbeiführen können.

### Wie Frankreich „entwaffnet“.

Die Ausnähung der Kolonialsoldaten.

Orland hat vor seiner Abreise von Washington u. a. gesagt, daß Frankreich seine im Lande stehende Armee schon um ein Drittel vermindert habe. Trotz des gegenwärtig noch gültigen Dreijahresgesetzes halte Frankreich nur noch zwei Jahrgänge unter Waffen. Wenn man aber den Schluß ziehen wollte, daß die französische Armee wirklich um 33 Prozent vermindert wäre, so würde man sich sehr irren. Denn Frankreich hat gegen 1914 jetzt eine viel stärkere Ausnähung der farbigen durchgeföhrt, so daß die Verminderung der Gesamtarmee nicht 33, sondern nur 11 Prozent ausmacht! Ferner muß außer der Kopfzahl die Zahl der Bataillone und der technischen Waffen beachtet werden.

	Frankreich hatte:	Deutsche Reichswehr:
	1914:	1921:
Inf.-Divisionen	48	60
Bataillone	745	800
Batterien	858	1031
Geschütze	3452	4124
Flugzeuge	160	1250
Flugzeug-Reserve	—	4-7000
Lantz	—	3000

Kann hier irgend eine „Verminderung der Stärke“ herausgefunden werden?

### Die Heeresstärke beim Kriegsausbruch.

Gegenüber der immer wiederholten Legende, daß Deutschland vor dem Kriege stärker gerüstet gewesen sei als seine Feinde, muß nach amtlichen Quellen aus England, Frankreich und Rußland folgendes festgestellt werden:

1. Das französische Friedensheer war im Sommer 1914 ohne Eingeborene um 30 000 bis 40 000 Mann, mit eingeborenen Truppen um mehr als 100 000 Mann stärker als das deutsche.
  2. Das russische Friedensheer war mehr als doppelt so stark wie das österreichische und überdies für sich allein das deutsche und österreichische zusammen.
  3. Die Kriegsstärke Frankreichs und Rußlands waren denen der Zentralmächte bei Kriegsbeginn um 51 Divisionen oder rund 40 Prozent der Gesamtstärke überlegen.
- Hier hatte also Ursache, einen Angriff zu wünschen?

### Vortrag

des Herrn Geh.-Rats, Universitätsprofessor Dr. Gb., Mitglied des Reichstags.

Es ist schwer über den am Mittwoch stattgefundenen Vortragsabend in der Deutsch-Demokratischen Partei einen Bericht zu schreiben. Nur wer persönlich zugegen war, kann sich einen Begriff von dem gewaltigen Eindruck machen, den die Rede dieses herausragenden Politikers hervorrief. Das alsgebrauchte Bild, daß die Gedanken wie aus einem Föhnhorn sich ergießen könnten, verlag hier, vor der klaren Folgerichtigkeit, der absolut logischen Gliederung der Gedankenwelt. Ein deutlicheres Bild von der Weltlage und der Situation Deutschlands ist wohl kaum zu geben, als dies durch den Redner geschah. Es ist nur zu bedauern, daß man nicht vor der Gesamtheit unserer Wähler einen solchen Mann zu Worte kommen ließ, viele Beunruhigungen und viel Parteihader würden dem Volke erspart geblieben sein, wenn ähnlich aufklärende Vorträge statt der landesüblichen Wählreden in die Allgemeinheit drängen. Ein Bericht muß bei der Fülle der Eindrücke armütziges Stillschweigen bleiben. Wir lernen die Zusammenhänge der großen internationalen Politik kennen, hören die wahren Gründe für den Krieg, wie die Ursachen der erbitterten Gegenpartei Frankreichs und durch den unabwendbaren Entwicklung der Dinge bis zu unserer heutigen schwierigen inneren und äußeren Lage folgen. Nichts von Parteigebund oder Angriffen, aber sachliche Motivierung der Haltung der Deutsch-Demokraten so lange sie Anteil an der Reichsregierung hatten und als sie hier fern standen. Wie unbesonnen erscheinen dem wirklichen Kenner der Verhältnisse alle die Angriffe, die man gegen unsere Partei ins Feld führt? Die von anderer Seite geschäftete Nachsichtigkeit der Regierung im Kodienabkommen zu Spa, in der Annahme des Londoner Ultimatus, ja selbst in der oberflächlichen Frage erweisen sich jetzt als eine Klugheit, die erst spätere Geschlechter doch zu würdigen verstehen werden. Wer zu einer Aufklärung rief, beobachte nicht, was nach der schönen idealistischen Redeweise ein-treten mußte, selbst wenn vorübergehend ein sogenannter guter Eindruck hervorgerufen worden wäre. Frankreich hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß es vor keinen Verhandlungen zurückzutreten, Eng-

land aber ist noch nicht in der Lage, Frankreich in seinem Vorhaben zu hindern. Englands rein auf erdöchtlicher Basis stehende freundliche Haltung gegen uns wird im gleichen Maße steigen als wir unsere Willigkeit der Erfüllung beweisen. Die von uns angeforderte Zahlung in Waren wird uns die Möglichkeit erleichtern. Frankreich ist zur Uebermacht in Afrika geworden, bis hin zum Senegal ist der Erdteil mit Ausnahme weniger Einsprengungen französisch. Gegenüber Gibraltar droht Marokko, der Senegal nach Ostindien ist dabei durch Frankreich kontrolliert. Frankreich hat das größte Meer, das sich so starke Trümper, daß England erst durch energetische Gegenwehr sich davon schützen kann, durch Frankreich überholt zu werden. Kommen wird der Augenblick, in dem dies zum Ausbruch gebracht werden muß. Darauf hat sich unsere Politik auf. Es ist keine Politik phantastischer Hoffnungen, sondern nächste Berechnung, deren Faktoren weit über die ganze Erde verteilt sind. Unsere Waren erobern sich durch ihren billigen Preis neue, ihnen früher verschlossene Gebiete, unser Ausfuhrhandel wird zwar noch einer etwaigen Besserung unserer Waren durch die heutigen Kriege weichen können, aber die einmal erworbenen Gebiete sind dem rechtlichen deutschen Vorkauf nie wieder abhlig zu entziehen. England bezog vor dem Kriege etwa jährlich für 2 Milliarden von uns und lieferte für rund ebensoviele. Heute ist es durch unsere billigen Preise zwar unser Grobhandels, aber der Export an uns ist in Wegfall gekommen. Ihn wieder zu gewinnen ist eine der Lebensfragen des englischen Handels. Darum ist auf England zu hoffen, so lange wir durch unser Erfüllungsbereitschaft unsere guten Willen beweisen. Durch eine Auslieferungspolitik würden wir die sich merklich lockenden Bande der Entente zu gemeinsamem Vorgehen gegen uns wieder zusammenföhren. Die Monarchie ist zur Zeit schon aus Mangel eines stützigen Kronprinzen unbeständig. Der Gedanke, einen der Prinzen außerhalb der Erbfolge zu krönen, verfehlt gegen das oberste Gesetz der Monarchie überhaupt. Jede Minderheit zum Kaiserthum wird heute noch und zwar auch in den neutralen Ländern als eine Minderheit zum Militarismus aufgefaßt, der als diebedeutendste Kriegsgefahr betrachtet wird. Wir brauchen zu unserer Entschlossenheit Ruhe, heutzutage ist die Deutsch-Demokratische Partei an der Reichsliste fast: Verdrängung im Inneren, Erfüllung so weit möglich nach außen. Vieles, was sich erst als unerfüllbar darstellte, hat sich später denn auch unter Opfern oft mäßig erfüllen. Das prophezierte Chaos ist auch nach den Wirren der Revolution nicht eingetreten. Die heute nach Randende Kriege waren damals die Stille und unternahmen nicht das Geringste um Schuhe stellen, das sie heute als höchste Güter der Nation hinstellen. Wendezeiten und Konterrevolution, also die heutigen D.-Nationalen waren zur Zeit des letzten Kaiserthums die ersten offenen und offenen Widerstand gegen dieses, soviel es die Verlor betraf. Wir leben in ersten, schwereren Zeiten, aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir einen Arica priorum haben und daß niemand ein Recht darauf hat, seinem Leben die gleiche Haltung geben zu wollen, wie in der Zeit vor dem Kriege die Norm war. Eine Minderheit zur Einzelheit ist Pflicht, und die größten Männer und Taten entspringen einer Zeit der Bedrängnis. Die Zeit ebemaligen Wohllebens wird in der Geschichte des Volkes nicht abgehen, wohl aber ragen die Tage nach dem dreijährigen und dem Weltkriege trotz ihrer Armut als Ehrenmal unseres Volkes. Wenn einzelnen Stellen gegenwärtig das Geld zuhört, so wird sich auch hier ein Ausweg finden, wenn die Ueberforderung des Volkes einer vernünftigen Lebensauffassung Platz gemacht haben wird. In diesen Stunden haben sich die Einkünfte gehoben, leider ja auch die Kosten des Lebensunterhalts. Die Lehren werden sich aber immer nur durch einen lebhaften lebendigen Verkehr mit dem Ausland rasen lassen, dazu beharf es des Vertrauens der Welt, deren einzelne Nationen durch Arbeitsmangel weit mehr zu leiden haben, als wir. Berufungen wir erneute Unruhe, so können wir die Zeit unserer Leiden nur aus. Wir kommen durch unser schweres Schicksal hindurch, wenn auch mit großen Opfern, dann aber können wir unserer Nation für die Zukunft einen Platz unter den freien Völkern.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Zeilenpreis für Inserate auf 1 Mt. 20 Pfg. pro Zeile erhöht wird. Außerhalb der Amtshauptmannschaft kostet die Zeile 1 Mt. 50 Pfg. Nachrichten für Raunhof.

Die wenigen Bruchstücke können natürlich nicht Anspruch darauf erheben, auch nur eine bescheidene Inhalt-anabe dringen zu wollen. In der darauf folgenden Ausprache erläuterte Herr Geh.-Rat Gb. noch ausführlich die lebendigen Steuer- und Finanzfragen, sowie die Schulfrage und ging auch auf persönliche interessierende Fragen aus der Reihe der Anwesenden ausführlich ein. Die Ortsgruppe hat sich durch diesen Vortrag ein lebendes Verbleib erworben, hoffentlich wirken die Worte des Hellen noch und führen der Deutsch-Demokratischen Partei den Platz, den es in unserer Zeit beanspruchen kann. Es ist, wie der Redner ausführte, gewiß leichter und auf die Abreir wirksamer, wenn man mit rohen Verprednungen vor die Menge tritt, als doch man wie die D. D. P. aus Notwendigkeitsgründen sich zur Nachsichtigkeit bekehren muß, die Politik wird aber nicht mit lebenden Redensarten gemacht, sondern sie muß Taten leben. Wenn die nicht immer gelassen, so ist das erklärlich, der Wert dieser Haltung wird aber erst nach den heutigen politischen Geschehnissen offenbar werden. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sich der Sozial im Reichsbürger Erker für kleinere Vernehmungen sehr auf eignet. Besonders soll hervorzuheben werden, daß sehr gut geeignet war und daß der Vortr Herr Werner dadurch für einen angenehmen Aufenthalt gefordert hatte. F. G. D.

### Der Fallo nach unten.

Bessern noch auf solchen Rollen... Heute ist der letzte Vollschimmel schon fast zu Ende geritten; Aoh und Ketter Mtraun, sich über-schlagend, in den Abgrund. Eine düstere Wolke zog am Off-hen- und Devillen-himmel herauf. Der Dollarpfanz verflüchtete sich und mit ihm zugleich die Mienen aller zeitgemäßen Börsenmakler. Ein Jiltren ging durch den Palast der Frau Valata. Die Grundmauern bebten, die Augen ruckelten, Papiere knisterten, und der derschaltende Donner wurde von seinem Thron heruntergerollt. Der Sturm stürzte an dem Karrenhaus, bel dem die Bewohnerschaft der Architekt und die Hoffnung der Baummeister gewesen, das Dach stürzte ein, — der Architekt starb. Lange Geschick ob dieser Katastrophe. Erdbebenwahrblae Egnen unter dem Gehäusen, Gehäusen, Ruinen. Todesliste. Ein Nichts-festhalten, ein Erlöschen aller Demhkraft. Da auf einmal der Ruf: Retze sich wer kann! Alles stürzt panikartig durcheinander. Jeder drängt zum Rettungsmittel, zum — Telephon. Was verkauft werden kann, wird kleunigst nach strömendem Auges abgehoben. Laufende werden verloren in der Angst, alles zu verlieren. Und dann wieder Ruhe. Die Ruhe der Trauer und des Verzichts. Istum, — was kann gegen das Schicksal? Der Redner sprach keine Worte von delegierten Bröcken im Börsenfall herumzuklappen. Der Appell ist mit dem Dollar gefallen. Man hört nicht wie sonst Scherzworte an den Bankhalslern. Die Stimmung ist nicht mehr als flau. Und am Abend sah der Spekulant resigniert in dem alten Stammtisch, das er seit sechs Wochen nicht betreten hatte, hinter einem Seidel Vordier. Für die Weinluste langte es heute nicht. Und am Abend waren die Spielkubel leer und fanden die Autos in Massen an den Kalleplätzen. Und am Abend brachte der Spekulationsbellebne Redring sein Schicksal gleich nach Hause — ohne warmes Abendbrot. Und am Abend warteten die Bardamen vergebens auf ihre Kavaliere. Und am Abend kam der Papa aufgeregt nach Hause, fiel auf das Sofa, machte die Augen zu und schlief ein. Sein letzter Seufzer war: „Alma, bestelle dein Brillantkollier und deinen Perlmantel ab!“

Morgen — ja, morgen vielleicht bestellt er beides schon wieder... R. M. W.

### Sachliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 4. Dezember 1921.

Westblatt für den 4. und 5. Dezember. Sonnenaufgang 7<sup>54</sup> (7<sup>55</sup>) | Mondaufgang 11<sup>58</sup> U. (11<sup>59</sup> U.) Sonnenuntergang 8<sup>55</sup> (8<sup>56</sup>) | Monduntergang 6<sup>55</sup> N. (6<sup>56</sup> N.) 4. Dezember. 1409 Gründung der Untervidit Reipalgr — 1795 Englischer Sozialistischer und Geschichtsschreiber Thomas Carlyle geb. — 1897 Afrikaforscher Eugen Hartweg geb. — 1900 Maler Wilhelm Leibl geb. 5. Dezember. 1791 Mozart gest. — 1917 Abichluß der Waffenruhe zwischen den Mittelmächten und Rußland.

Frühreife Jugend! Sieh mit der Jugend und ihrem Kopf zu, belassen, ist wohl die schönste und größte Aufgabe, der man sich widmen kann, abgesehen davon, daß die Kriegsjahre, viele Dornen und Disteln enthält und schmerzliche Enttäuschungen bringt. Zuerst war es die schwebende väterliche Autorität, die bedenkliche Erscheinungen zeitigte, und dann kamen die bösen Beispiele der Erwachsenen das weitere. So stehen wir heute einer teilweise verwahrlohten Jugend gegenüber, die bedenkliche Ausföhren auf die Zukunft unseres Volkes droht, dessen letzte und stärkste Hoffnung ja gerade die Jugend ist. Aber auch ein Teil der geschäftigten Jugend wirkt verbrauch und hoffnungslos, vielleicht um so mehr, weil man daneben, zu unserem Glück, noch immer wirkliche, frische, blühende, unverfälschte Kinder sehen kann. Es sind die Opfer des Zeitgeistes, denen man auf Kinderkörper und Kinderverstand den Zweifelssinn und das Gehebe von Erwachsenen prophezt. Man will sie „modern“ und in der Auffassung erziehen und tödet den Stoffsin des Inneren. Die Akte darf nicht zu dicht an der Wurzel stehen. Zwischen Entziehung und Frucht muß eine angemessene Periode des Nachsinnens und der Entschloßung liegen. Eine Pflanze, die nicht voll und fräftig entwickelt ist, wird nur mangelhafte Früchte geben und sich vorzeitig erschöpfen. Erziehungsmaßnahme sind Kruppel, auch wenn sie das Auge durch ihre schwindende Agilität. Sie sind nicht fräftig, sich in der Wirklichkeit zu behaupten. Die gleichen Grundzüge gelten auch für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Ps-1.

### Wehr Nächstenliebe!

„O, mühten alle Menschen, flott sich zu bekriegen und zu peinigern, mit ihren ganzen Kräften und Mächten einander lieblich Trost und Zuspruch zu sein auf dieser Erde, die kurze Zeit, da sie das Sonnenlicht schauen über den Erdborn.“ — So schreibt Peter Rosegger einmal.

Diese Worte sollten mit großen Lettern auf große Tafeln geschrieben werden, und diese Tafeln sollten aufgestellt stehen an unserm Lebenswege, auf daß wir ihre Lehre und Mahnung nie aus den Augen verlieren könnten! ... Besonders aber da sollten sie stehen, wo Menschen sich zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit oder gemeinsamer Erholung und Zerstreuung.

Es gibt so unendlich viele Vereine und Vereinigungen, Korporationen, Arbeitsverbände u. dgl. wo viele Menschen mit verschiedenartigen Ansichten und Neigungen zusammenkommen. Da entsteht — oft aus geringen Ursachen und um wichtiger Kleinigkeiten willen — so manche unerquickliche Verstimmung oder wohl gar lebensverleitender Rump und Streit.

Und das ist das tief Bedauerliche, das ein geübliches Zusammenarbeiten stört und demnt und keine rechte Freude aufkommen läßt. Manchmal folgt Reue; zuweilen kann sie wieder gutmachen, oft, sehr oft oder kommt sie zu spät.

Darum sollte in jedem Arbeitsorte, in jedem Kollisionszimmer und in jedem Vereinslokal das mahnende Rosegger-Wort von der Wand leuchten, das die geistigen Waffen, die von Unsertrüglichkeit, Mißtrauen, Zänkerei, Selbst und Vorwürfigkeit zum verberrenben Kampf erhoben werden, lacht niederlegt und die freundliche, friedliche Nächstenliebe auf den Schild hebt mit dem ruhigen Hinweis auf die Nützigkeit und Nützigkeit unserer Erdenlage. 20.

### Wochenschau.

Bank und Scherz sind wir in den letzten Monat des Jahres blinder gerückt. Zwar krähen sich die Finger in der ungewohnten Rüste, und die jungen Damen trotteln die roten mehr oder weniger phantastischen Röden, aber man ist aus alter Jugenderinnerung dem Dezember als Weihnachtsmonat doch innerlich zu. Die heutige Jugend der jüngeren Jahrgänge kennt ja leider nur ein schwaches Abbild der stolendenstenden Mariposa- und Pfefferkuchenepoche mit dem geheimnisvoll verschlossenen Schränken und Zimmern. Von der biblischen Bedeutung der anabendstenden Weihnachtszeit wird sie aber bald noch weniger wissen. Uns dabei am liebsten aus jeder monddefizienten Wolke in der Admetzeit die Gestalt der verkümmerten Engel, und ein Hirr bei seinen Schäfen hat für mich die auf den heiligen Tag etwas Freiliches als wäre er ein Abbildung der Erwaditen, die der ersten frohen Volkstahl gewürdigt wurden. Das ist wohl altmodisch und jede dierzehrliche Nase wird sich höhnlich über eine solche Nützlichkeitsklumpen. Wir gebieten aber auch einer Generation an, die um diese Wochen herum hinter verschlossenen Schließbüchern liebt, laubdigen und molten, um jedes Familienmitglied durch ein oft recht harmloses Geschenk zu erfreuen. Von den verkümmerten Fingern der kleinen Stickerinnen gar nicht zu reden. Aber das ist altmodisch, unpraktisch, unsanft und jetzt wohl auch teilweise zu kollektiv. Zudem ist es ja weit bequemer, die Geschenke zu kaufen, als sie selbst zu machen. Geld spielt ja keine Rolle, weil man die Wägen nicht mehr rollen kann. Die Bilanz eines Weihnachtsfestes gukt jedenfalls verlässlich auf die bedenkliche Summe aus unserer Jugend herab, wie die gegenwärtige Jugend auf die unsere. Und doch wird die Zeit wiederkehren, in der man die elischen Werte wieder zu schätzen beginnen wird, und den Menschen nicht nach dem Modestil seiner Kleidung logiert. Ein wichtiger Dauerknäuel wird auch den selbsternstigten Fortschritt zu Gunsten des soliden geistlichen entzöhren, wieviel mehr aber die kommenden Tage unbedingt notwendiger Sparfamtheit? Die Steuererheber liegen auf der Bauer, und bald werden sie zunehmen, wo die äußere Lebensführung mehr Wohlstand verrät, als die Steuerdeklaration. F. G. D.

Raunhof. Die Errichtung des Ehrenmales für unsere gefallenen Krieger dürfte in nicht allzuferner Zeit erfüllt werden, da beide Parteien Hand in Hand daran arbeiten. Als feststehend kann angenommen werden, daß das Denkmal auf dem Friedhof zu Reben kommt, daß ferner die Firma Günther & Sieder in Reuda mit der Ausführung betraut wird, sofern die noch zu regelnden Fragen in der erforderlichen Weise erledigt werden. Es dürfte nunmehr für diejenigen, die einen ihrer Angehörigen als Vermittler noch nicht in der Liste eingetragen haben, zu empfehlen sein, sofort die nötigen Schritte zu tun. In diesem Falle wende man sich an Herrn Dr. Richter, welcher mit dieser Arbeit betraut ist.

Raunhof. Die fortgesetzte rasche Steigerung aller Lebensmittel, wie auch der Heizstoffe und sonstigen Wirtschaftsbedürfnisse machen es der Verwaltung unserer seit 25 Jahren bestehenden Reichslandwirtschastlichen „Hilfsvereine“ immer schwieriger, den Betrieb derselben in Zukunft aufrecht zu erhalten. Da man auch neuerdings den wöhnlichen Beitrag für die Beköstigung pro Kind auf 5 Mk. erhöht, hat ebenso der Stadteigenenrat einen diesjährigen Zuschuß aus dem Sparkassenreingewinn von 2000 Mk. lediglich bewilligt, so dürfte doch die Schließung der Anstalt nicht aufzuhalten sein, wenn die vom Staate wiederum nachgelagte Beihilfe, die im vergangenen Jahre 1200 Mk. betrug, ausbleiben, sowie die alljährlich vorgenommene, bis dato noch ausstehende Hausammlung diesmal ganz unterbleiben oder kein so günstiges Ergebnis wie im Vorjahr (ca. 800 Mk.) bringen sollte. — An die Ausführung wenn auch

Meiner, aber...  
Teuerungs...  
25 Jahre im...  
Wert und...  
sind, so m...  
mal die M...  
gebracht w...  
beuligen W...  
die Wüßdum...  
nicht zurech...  
Bereinsmitg...  
mindestens...  
nächst ein...  
Bereins rech...  
— Nau...  
tag 1/4 Uhr...  
des Frauen...  
danke 191...  
lerliche Ach...  
bereiten.  
— Nicht...  
bestellt h...  
Morgen Sor...  
Carlo Carlo...  
ich schon...  
Ueberreim...  
spiel gefun...  
und Sänge...  
Inhalt dau...  
sängungsme...  
Ein Profes...  
erfundenen...  
an komisch...  
wahren Dab...  
etwas Will...  
hören will...  
— Mau...  
längst tät...  
mit der Zw...  
lich hoch...  
— Na...  
wurden im...  
von 491 63...  
Rückzahlung...  
senumfah...  
Montag bis...  
und von 2...  
bis nachm...  
3 1/2...  
Bei...  
Gemeinde...  
der Eingang...  
— Ausg...  
— u. der...  
— Na...  
Monat Noo...  
über 20928...  
nach dies...  
— Unfer...  
1922 von...  
auf die an...  
kennen, we...  
— Jede...  
ersteller...  
kommunist...  
Abteilens...  
Obereinst...  
fort, wenn...  
wenn es in...  
dem Lande...  
werden. Da...  
Zeit und...  
wenn unfer...  
uns gelang...  
Hilfsrecht...  
wenn hier...  
— Die neu...  
1. Januar...  
eingeführt...  
— Schül...  
wie bereits...  
gleich zuge...  
sächlichen...  
ist, das dem...  
entspricht...  
— Vorha...  
Regierung...  
rechtes der...  
perdungen...  
Verkehr mit...  
zufällig ge...  
Verwaltung...  
— Schül...  
Eingabep...  
Eingabep...  
nicht hab...  
Di die das...  
Mitsch...  
Drossin und...  
und unter...  
fremd durch...  
unseres eng...  
der verständ...  
Sunderband...  
— Die Be...  
vorgekommen...  
Mitsch...  
Kämpfung...  
Schuld...  
loffen, die...  
bonders gef...  
gestiftet...  
— Leipzig...  
daß ein...  
hat. Es ist...  
Erlins...  
Hausbes...  
leibliche...  
— Leipzig...  
Hilfer aus...  
schlags zu...  
seine un...  
einem Was...  
Morgen ver...  
mit dem...  
— Chem...  
gange er...  
ihren Eltern...  
Unschäm...  
Bänder...  
Stich das...  
Minuten...  
darau]



# Goldner Stern Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!

Morgen Sonntag das

## große amüsante Ballfest.

Beginn 4 Uhr. — Volles Orchester.

Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Angenehmer Familienaufenthalt. Vorzüglicher Mittagstisch. / / / / Alle Sorten Obstweine am Lager.

Es ladet freundlichst ein Richard Zschiesche.

### Preis-Statistik!

Sonntag den 4., Mittwoch, den 7.,  
Donnerstag, den 8. u. Sonntag, den 11. Dez.  
im allen Gasthof Großleinberg. Anfang: Sonntags  
1/3 Uhr nachmittags und Werktags 8 Uhr abends.  
**Albert Biesner.**

### Sächs. Militär-Verein z. Naunhof

Montag, den 5. Dezember von  
8 Uhr abends ab im Ratskeller

Familienabend mit Tänzchen  
Kameradschaftlichst ladet die Kameraden  
mit ihren Angehörigen ein D. V.

### Weihnachts-Angebot!

Die Preise für

## SCHUHWAREN

sind weiter im Steigen begriffen. Trotzdem stelle ich in meinem Etagegeschäft ge-  
diegene Waren zu abnorm billigen Preisen zum Verkauf. Sie finden noch ein reich-  
haltiges Lager in hohen und halben Schuhwaren aller Art, jeder Qualität hinsichtlich  
Leder, Ausführung, Farbe, Sortiment, u. a. a., somit auch Mannsleichen-schuhe,  
Schafstiefel, Fahllederstiefel u. s. w.

Ausserordentlich günstige Bezugsquelle für  
Händler und

### Wiederverkäufer!

Sofortiger Lagerbesuch für jedermann dringend empfohlen!

**S. Kaufmann, Leipzig, Kl. Fleischergasse 16, I. Etage.**

### PAUL KUHNERT

Stelmets- u. Tiefbauunternehmung. Grimmaer Str. 26.

Ausführung aller Art Pflasterung  
und sämtlicher Tiefbauarbeiten

Hausanschlüsse werden u. billigst. Berechnung angeführt.  
Kostenanschläge kostenlos und Auskünfte bereitwilligst.

### C. A. KLEMM

Leipzig I. Fernsprecher 2096 Neumarkt 26

Flügel Flügel  
Pianos Pianinos  
Harmoniums Musikalien Harmoniums

Grammophone Schallplatten

Pianoforte- Reparaturen Stimmungen  
Künstler-Notenrollen für 65er und 88er Apparate

### Kraul's Waschpulver

Unvergleichliche Qualität, ohne Chlor.

Blendend weiße geruchlose Wäsche,  
1 Pfund-Paket nur Mark 3.— bei

**Richard Schumann, Markt 4.**

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-  
druckerei Götz & Eule.

### Turnverein Naunhof

Sonntags ab 8 Uhr  
den 3. 12. Ratskell.

### Monatsversammlung

Der Vorstand.

### Gamaschen

Socken, Taschentücher, etc.  
empfehlen  
Schleier, Gartenstr. 36.

### Frauenverein.

Dienstag, den 6. Dezbr.  
abds. 8 Uhr in „Stadt Leipzig“  
Um recht zahlreiches Erscheinen  
bitte! Die Vorstände.

**Lichtspiele.**

Heute Sonnabend letztes Mal

## Der Mord ohne Täter.

Hochinteressantes Kriminal-Drama

Sonntag, den 4. Dezember  
Nur einmalig!

! Neu!  
6 Akte

### Große Filmoperette!

! Neu!  
6 Akte

unter persönlicher Mitwirkung erster Sänger u. Sängerinnen.  
Erstklassige Musikbegleitung.  
Anfang 7/7 Uhr und 1/9 Uhr. — Einlaß 15 Minuten vorher.

Durch die enormen Unkosten bin ich gezwungen,  
einen Preisaufschlag eintreten zu lassen.

Sonntag 1/5 Uhr große Kindervorstellung.

**Weihnachts-  
Bakartitel**

**Weihnachts-  
Lebkuchen**

**Weihnachts-  
Biskuit**

**Weihnachts-  
Kaffee**

**Weihnachts-  
Kakao**

**Weihnachts-  
Schokoladen**

**Weihnachts-  
Kerzen**

Qualitätswaren und  
immer preisgünstig.

Tel. 98 **Otto Tag** Tel. 98

### Sportverein Naunhof.

Morgen Sonntag, d. 4. XII.  
nachmittag 1/3 Uhr  
**Fußball-Wettspiele.**  
S.V. A. I. - V. f. B. Sp. III  
S. V. N. II - Arminia V.  
1/2 bis 1/3 Uhr  
S. V. N. I. Jgd. - Turnverein 1847 Stötteritz I. Jgd.  
Vorm. 10 Uhr: Training der Damenabteilung.



### Versammlung des Gewerbeverbandes

Ortsgruppe Naunhof.  
Nächsten Mittwoch den 7. Dezember abends 8 Uhr  
im goldenen Stern.  
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl.  
2. Vortrag über Steuerangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Für Weihnachten

Taschentücher, weiß und  
bunt, Tändelschürzen,  
weiß u. bun, Wirtschaftsschürzen,  
Handtücher,  
Stickerel. Ferner empfehle  
Hendentuch u. Varchent,  
Delourbarcent, flanelle-  
blusen, moderne Streifen  
und Caros für faltentücher  
alles noch sehr preiswert!!

**Frau S. Dietrich**  
Wurzener Straße 55.



**Kristalle  
fahle**

### Kaufe...

Alt-Gold und Alt-  
Silber,  
Platin, Uhren,  
Ketten, Ringe,  
M. Israel, Leipzig  
Promenadenstr. 5, Laden.

### Turn- u. Bewegungsspieler

M. d. A. T. u. Sp. B.  
Sportplatz Schloßmühle  
Sonntag, 4. Dezember 1921  
nachmittags 2 Uhr Wettspiel  
T. u. B. II — Sp. 21 Sellerh. II  
D. Sp.

### Verein der Klein- und Mittelrentner

Montag 6 Uhr  
**Versammlung**  
Rothburger Erker. Es wird  
dringend ersucht, daß sämtliche  
Mitglieder erscheinen. D. V.

Montag, den 5. Dezember  
**Sprechstunde**  
im Ratskeller.  
Gewerbeverband.

\*\*\*\*\*  
**Alte Briefmarken**  
und Sammlung kauft zu  
Liebhaberpreisen  
**A. Fiets,**  
König Albersstr. 21.  
\*\*\*\*\*

### Fischkonserven

### Fischränderwaren

### Fischdelikatessen

(Lachschnitzel usw.)  
ab Montag:  
täglich  
marinierte **Seringe**  
empfiehlt  
**Gertrud Zachow,**  
Gartenstraße 11.

### Handschuhe

für Damen, Unterarmen usw.  
empfiehlt  
**Karl Schleier, Gartenstr. 36**

### Lotterielose

zur 180. Lotterie empfiehlt  
K. Wendler.

Bitte meine werthe Kund-  
schaft, alle Reparaturen  
innerhalb 14 Tagen ab-  
zuholen.  
**Willy Zeug.**

### Lehrstellenvermittlung

Es sind noch offene Stellen für Lehrlinge in folgenden  
Berufen zu befehen:

Maler, Schneider, Klempner, Schmiede,  
Bauschlosser, Friseur, Bäcker, Sattler,  
Fleischer, Glaser, Schuhmacher, Tischler,  
Schornsteinfeger, ferner in der Metall-  
warenbranche, Brauerei und Metzgerei-  
betrieb, für das Gastwirts-gewerbe und  
für Eisenhandlungen

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen die  
**Geschäftsstelle des Gewerbeverbandes**  
Grimma, Brückenstraße 8, Telefon 136.

### Waschmaschinen

mit u. ohne Heizung  
kauft man  
nur im  
Sondergeschäft  
W. H. Garbade,  
Leipzig,  
Dorotheenplatz 2  
Vertreter gesucht!

### Altes Gold u. Silber

sowie alle Uhren  
kauft und zahlt höchste Preise  
H. Triepfelter, Langestr. 28.

Insertieren bringt Gewinn!

Bei Nr. 141

D. A. B. ...  
Ter Reichsmin  
transporte an  
nicht eingezü  
genommen, ob  
nehmen mit  
b. G. in Offen

Magdebur  
hard vom W  
Arbeiter wurd

Hamburg.  
eine Entschle  
Rörperschaft d  
Energie entlic  
verabschieden

Männer.  
für das Ausb  
Weber der Ge  
Frohnen könne  
Ruhe und Sich  
behörds verpli  
Wahnen von dr

Beworfehend  
Lüffelborf.  
terverbandes b  
nahme des Chr  
Eunderischen G  
Ereiß erhalten  
abzubrechen. T  
Lagen erliegt

Breslau. 9  
Eh eines Wä  
waltung der bi  
und Hüsten wer  
Gandelshochsch

Wien. Die  
der sozialdemo  
gänge bewiesen  
Die Arbeiter  
Kundgebungen  
die organisierte  
Größe stark  
werden. — Bei  
andere Unterneh  
haltet, 20 Wellig  
französischen Arbeite  
Kommunisten für

De Quarr.  
Wider in de Ka  
Die Verzückung  
I. A. Paris  
Anfrage des Abg  
der deutschen Ko  
Die hoch auch in  
kommen import  
werden mögen, b  
landspreis angep

Hebung v  
Hebung  
Reichswirt  
Ehung des Da  
Niede, in der er  
Im Vorder  
betrits wird be  
weris ausgearb  
über die Berufs  
stehen, durch de  
nung als eines  
und die Schaff  
ruden auf der  
neu handwerker  
langen will. G  
Vorschriften über  
Kreise des Hand  
Itä t s a r b e  
kunft des Hand  
ist aber nur ang  
den Absatz finde  
zu schaffen, erach  
f u h r m d g l i c  
sem Rweide bin  
Verbänden, auch  
eine mögliche ha  
und Ausstellungen  
Qualitätsarbeit  
Hebung der Wir  
in Widerspruch;  
Interesse des We  
gen ist durch We  
institut für rati  
Raußrupe Ausb

Englan  
Die Kredit  
Die Verban  
zu einer getoijer  
Lloyd George ei  
nächster Zeit ein  
will. Die engl  
eines Kabinet  
englische Indu  
twals, so müsse  
auf eigene Gefol  
wird lediglich ei  
umwandlung bei  
Bei dieser R  
punkt aus, daß  
schen Kredit w  
als ein Wort  
französisch



Da er nach seiner Befreiung die Flucht ergriff, machten die Beamten, die ihn verhaftet hatten, von ihrer Dienstwaffe Gebrauch. Rode erhielt einen Schuss in den Unterschenkel und einen weiteren Schuss in den Rücken. Er ist den schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, wie aus Nordhausen gemeldet wird, auf der Landstraße nach Hombach. Beim Überholen eines Ruhwagengespanses stürzte das Auto des Kaufmanns Frenke aus Hannover die Straßendämmung hinab und begrub die Insassen unter sich. Der Besizer und seine 18jährige Tochter wurden getötet, seine Ehefrau und eine zweite Tochter leicht verletzt.

Südwestafrikanische Spende für die deutschen Kinder. Die Deutschen Südwestafrikaner hatten beabsichtigt, für die Kinder in Deutschland eine Anzahl Milchläche zu schicken. Der Ausführung dieses Planes traten aber Hindernisse entgegen, die es rascher erscheinen ließen, statt der Milchläche Fettstoffe, Mais und Hirse zu senden. Alle Kreise der deutschen Bevölkerung Südwestafrikas haben zu der Spende beigetragen. Die erste Liebesgabenendung ist bereits im vergangenen Monat mit dem Dampfer „Urundi“ des „Afridiensches“ verpackt worden. Die Verteilung der Spende in Deutschland ist dem deutschen Zentralausschuß für Auslandsbüßle G. B., Berlin NW. 7, Dorosteenstraße 211, übertragen worden.

Zur Wetterlage. Der größte Teil Deutschlands lag in der letzten Novemberwoche im Bereich eines stark ausgeprägten Hochdruckgebietes. Die Folge davon war schwache Luftbewegung und in den Morgenstunden vielfach stark nebligtes Wetter. Das Hochwetter hielt in fast ganz Deutschland weiterhin an. Aus Westdeutschland, wie z. B. am Rynard, wurden Temperaturen bis zu Minus 17 Grad Celsius gemeldet. Nur im nordöstlichen Deutschland trat unter dem Einfluß eines von Nordandinavien südwärts vorüberziehenden Tiefdruckgebietes eine vorübergehende Erwärmung mit leichten Niederschlägen ein. Am 1. Dezember meldete Memel bereits wieder Minus 9 Grad Celsius. In Berlin betrug die Durchschnittstemperatur am 1. Dezember Minus 3,3 Grad Celsius gegenüber einem Normalwert von Plus 1,3 Grad Celsius. Nach der allgemeinen Wetterlage ist zunächst mit einer Fortdauer und besonders östlich der Elbe mit einer weiteren Verschärfung der Kälte zu rechnen.

250 Granaten explodiert. Auf der Betriebsstätte Neu-Ulm der Munitionsherstellungsgesellschaft Burg explodierten auf noch unangelegte Weise 250 10,5-Zentimeter-Granaten, wodurch großer Material- und Gebäudeschaden angerichtet wurde.

Verhinderter Butterverkauf. Butter im Werte von ungefähr 350 000 Mark, die nach Frankreich verschoben werden sollte, wurde auf dem Bahnhof Karstfeld von der Polizei beschlagnahmt. Seltsamerweise war kein Frachtbrief vorhanden, und auch der Absender konnte nicht ermittelt werden.

Drei Kinder auf dem Eise verunglückt. In Braun-schweig verunglückten zwei Knaben und ein Mädchen auf dem Eise der Elbe. Das Mädchen hatte die beiden Knaben, die eingebrochen waren, retten wollen.

Die neue Expedition zur Eroberung des Everest. In einer Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft kündigte der Präsident Sir Francis Younghusband an, daß der Führer der nächsten Everest-Expedition Brigadegeneral Charles Bruce am 1. Februar 1922 von England abreisen werde. Anfang Mai werde sich die Expedition am Fuße des höchsten Berges der Erde befinden und diesen Monat und den ganzen Juni zur Vereisung des Berges zur Verfügung haben.

### Bunte Tages-Chronik.

Duisburg. Der Elbe ist ein Märling auf einen Versonnenen ausgefahren. Der Bahnpostwagen wurde gerammt, ein Bahnpostkassierer schwer verletzt.  
Hamburg. In der Lokomotiv-Fe der Vulkanwerk drach Feuer aus. Vier Lokomotiven und das Materiallager wurden ein Raub der Flammen.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Eisenbahnarzte und Lohnfortzahlung.) Der Deutsche Beamtenbund, zusammen mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund und dem Gewerkschaftsring, beschließen, jetzt der Regierung neue Gehalts- und Lohnfortzahlungen vorzulegen. Zwischen den genannten drei Körperschaften ist eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen erzielt worden. Die neuen Forderungen würden bei Genehmigung einen Rechtsanspruch von 50 bis 60 Milliarden Mark erzeugen.

### Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Oberstein. 25

7. Kapitel.

Gabriel Heinrichs Mühle steht schon eine gute Weile, denn die Friedleiten haben sich verschworen, fortan ihr Getreide in die zwei Stunden entfernte Stillsmühle zum Mahlen zu geben. Jetzt wäre sie also da, die friedliche Stille, von der er so oft geträumt hat. Ueber die alte Lärkenmauer streicht der Duft reisenden Korns, still und klar riecht der Laaer Bach über der Straße dahin, und um die blühenden Linden im Hof schwärmen Millionen summender Bienen. Dort sitzt der Müller jetzt viele Stunden lang untätig und grübelt verloren vor sich hin.

Alles blüht ringsum und duftet und beugt sich wohligh im heißen Sonnenschein.

Nur dem Müller ist nicht wohl.

Gestern hat Wabi von der Gralin als Neutzeit gebracht, daß es jetzt richtig geworden ist zwischen dem Bittelbauer und der Leihwirtschtochter. Im Herbst, wenn die Ernte darüber ist, soll die Hochzeit sein.

Seitdem wandert Heide rich ruhelos durch Haus und Hof und stürmt durch das kleine Mauersperrchen in den Hochwald.

Der Wald, der Wald, das ist sein Leibster jetzt, wo ihn alles verlassen hat.

Allmählich wird er ruhiger und sein Schritt verlangsamt sich. Er nimmt den Hut von der Stirn und atmet tief die klare, harzriechende Luft. Heute ging er im Wald umher, weil er sich heute nicht mehr ausblei. Plötzlich steht die alte Gralin vor ihm. Sie ist ein berdes, hochgewachsenes Weib mit rauhen, häßlichen Zügen und klugen Augen.

Kommt mir wie gerufen, Wald-Müller, sagt sie mit ihrer tiefen Männerstimme, hab Krampferles gesucht, weil mein Alter so huster tut in der Nacht. Nachher hab ich zu Dir gehen wollen. Aber jetzt kanust mich ja gleich haben.

Was denn, Gralin?

Ob Du mir machen kanust, daß die Frauen sich und Erlinne hätten in der Gemeinde?

Heidrich schwankt zwischen Staunen und Lachen.

### Flüchtlings-Elend und Kartoffelwucher

Unter dieser Überschrift las man am 22. Oktober im „Vorwärts“ folgendes:

Die Agrarier wissen aus allen Wäldern Honig zu saugen. Neben Tag vergiebt die agrarische Presse Strohm von Tränen des Mitleids über das Elend der ober-schlesischen Flüchtlinge. In Wirklichkeit verstehen die Agrarier, selbst aus dem Flüchtlingselend Profit zu schlagen.

In der Nähe von Guben befindet sich ein Lager, in welchem ober-schlesische Flüchtlinge untergebracht sind. Alle Versuche, bei den dort ansässigen Großgrundbesitzern den Bedarf an Kartoffeln zu einem erschwinglichen Preise zu decken, sind fehlgeschlagen. Die Agrarier erklären, daß sie selbst nicht verkaufen, sondern damit den Landbund beauftragt haben. Dieser Landbund wiederum verlangt Preise, die einfach unerschwinglich sind. Die Agrarier lassen gegenwärtig große Mieten bestehen, in denen die Kartoffeln eingegraben werden, und zwar nur deshalb, weil sie die Preise nicht bezahlt bekommen, die sie glauben, fordern zu sollen. Es verdient festgesetzt zu werden, daß die Agrarier schamlos genug sind, selbst aus dem Flüchtlingselend Profit herauszuschlagen zu wollen.

Der Landbund Guben ließ darauf unter dem 4. November dem „Vorwärts“ folgende Berichtigung zugehen:

Es ist nicht richtig, daß Versuche bei den in der Nähe von Guben ansässigen Großgrundbesitzern, den Bedarf an Kartoffeln für die ober-schlesischen Flüchtlinge zu einem erschwinglichen Preise zu decken, deshalb fehlgeschlagen sind, weil die Agrarier erklärten, daß sie selbst nicht verkaufen, sondern damit den Landbund beauftragt hätten. Richtig ist vielmehr, daß die Lagerverwaltung des Flüchtlingslagers so spät an einzelne Großgrundbesitzer wegen Kartoffelverkauf herantreten ist, daß diese über ihre Kartoffeln bereits verfügt und diese teils direkt an die Gubener Industrieverleiher, teils durch Vermittlung der Landbund-Genossenschaft veräußert hätten, die es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht hat, die Stadt Guben mit Kartoffeln zu versorgen. Durch Vermittlung der Landbund-Genossenschaft sind tatsächlich bereits 19 000 Zentner Kartoffeln für den Bedarf der Stadt Guben abgeliefert worden. Ferner sind in der Hauptstadt vom Großgrundbesitz für die Winterbrennstoffen im Stadt- und Landkreis Guben etwa 2500 Zentner zu 25, 27 und 30 Mark und etwa 450 Zentner unentgeltlich an die ärmsten Teile der Bevölkerung abgegeben worden. Dazu kommt, daß die Kartoffelbäder der Stadt Guben, die auf den umliegenden Gütern beschäftigt waren, zusammen 4000 Zentner Kartoffeln außer ihrem baren Lohn unentgeltlich erhalten haben.

Was die Mieten anbelangt, so ist es natürlich richtig, daß von der Landwirtschaft Kartoffeln eingemietet worden sind. Diese sind erforderlich einmal für den Eigenverbrauch und die Deputatlieferungen an die eigenen Leute, ferner für die Aussaat im nächsten Frühjahr, und schließlich werden die ausgelesenen kleinen Kartoffeln für Futter- und Brennereizwecke ebenfalls eingemietet. Eine auch in der Kriegszeit bereits häufig auftretende irrtige Annahme liegt im übrigen darin, daß ein erheblicher Teil der Mieten, die tatsächlich Mieten für Futterzwecke enthalten, von der Bevölkerung als Kartoffelmieten angesprochen werden.

Schließlich sei bemerkt, daß die Kartoffelernte im Landkreis Guben bei seinem anerkannten sehr geringwertigen Boden außerordentlich unglücklich ausgefallen ist. Tatsächlich hat die Ernte in vielen Fällen nur die Hälfte des vorjährigen Ertrages gebracht.

Was macht der „Vorwärts“ daraus? Am 9. November las man in dem Blatte nachstehende Zellen:

Zu der Zeit in Nr. 499 des „Vorwärts“ teilt uns der Landbund Guben mit, daß die Lagerverwaltung des Flüchtlingslagers sich zwecks Kartoffelbeschaffung zu spät an den Grundbesitz gewandt habe, und daß tatsächlich in den letzten Wochen für den Bedarf der Stadt Guben 19 000 Zentner Kartoffeln ausgeliefert wurden. Auch die minderbemittelte Bevölkerung sei teils billiger, teils unentgeltlich eingekauft worden, obwohl die Ernte außerordentlich unglücklich gewesen sei.

So glaubt der „Vorwärts“ die Landwirtschaft zu behandeln zu können! Erst einen niederträchtigen Angriff gegen die „Agrarier“, und nachher folgt es an Mut, eine anständige Berichtigung zu bringen.

### Rochende Herzoginnen.

in London, Ende November.

Es ist eine Nachwirkung der Kriegszeit oder eine bloße Mode oder ist es die Langeweile, die in den Damen der englischen Aristokratie die Sehnsucht nach dem Ruchkopf entzünden ließ? Jedenfalls, die Lausche sieht fest: der Blitz und der Rasch und das Tennisspiel reichen nicht mehr aus, um die erlauchten Köpfe der englischen Herzog-

innen, Gräfinnen und Fürstinnen genügend abzutun. Die sind auf einen neuen Sport verfallen, und der wäre nicht einmal der blühende: sie lernen Schenken. Vor-ausgesetzt eben, daß es nicht bloßer Sport und Modesache ist.

In England herrscht, wie andertwärts auch, die Klage, daß die Frauen nicht mehr zu lachen verstehen. Es ist eine Folge der industriellen Entwicklung. Die Mädchen gehen frühzeitig in die Fabriken, werden Ladenmädchen, Tippistinnen, Telephonistinnen usw. Sie verdienen sich ihr Brot und fühlen sich selbständig. Geheiratet werden wollen sie aber doch, und dann kommt die Enttäuschung: in hauswirtschaftlichen Dingen sind sie nicht ausgebildet (perfectly no use), vom Kochen verstehen sie gar nichts. Der junge Ehemann, der dem Wirkhauseisen einfließen wollte, sieht sich darauf angewiesen, jetzt mit seiner holden Gattin zusammen ins Bierhaus zu gehen. Von einem Heim, einem rechten Familienleben ist keine Rede. Da haben sich nun Komitees von reformeifrigen Frauen zusammen-gemacht und Kochkurse gegründet. Die jungen Frauen aus dem Volke können da hingehen und werden umsonst aus-geliefert, wie man dem Manne das Leben nett machen und sein Herz mit Hilfe des Magens erobert oder war-mhalten kann. Natürlich genügt das nicht, es ist ein Tropfen auf den heißen Stein, denn der jungen Frauen, die nicht lachen können, sind viele, der Kurse aber zu wenige.

Nun haben sich bei diesen Kursen im Laufe der letzten Monate junge Frauen, auch ein paar ältere Register, ein-gefunden, die offenbar zu den andern nicht recht passen. Sie kamen ganz einfach angezogen und nannten sich Miss Wilson oder Harriet Smith oder Kelly Johnson. Ihre feinen Händchen aber, Brillantohrringe, die sie vergessen hatten abzulegen, Haltung und Betragen, vor allem aber ihre ganz enorme Ungeheiligkeit verrieten, daß sie aus anderen Sphären stammten. Man sah ihnen an, daß sie noch nie eine Kartoffel gekaut und einen Eimer geschwenkt, geschweige denn größere Dinge verrichtet hätten. Auf-fallend war auch, daß sie sich sehr zurückhielten, keine Be-tauchschaften anknüpfen und manche Ausdrücke der Lon-doner Slang (Kollidialekt) nicht verstanden. Einige von ihnen schienen sich zu kennen, man beobachtete Blicke, die ausgetauscht wurden, aber sie wechselten auch unterein-ander keine Worte, als ob eine geheime Verabredung be-stünde. Ganz allmählich kam dann heraus, daß man Damen aus den höchsten Etagen der Gesellschaft unter sich hatte: Herzoginnen, Gräfinnen, Ladies, die unter der Maske von Verkäuferinnen oder Putzfrauen lachen lernten wie die Frauen des Volkes. Manche stellten sich freilich so dumm an, daß die Vorsteherinnen ihnen den Rat gaben, die Sache lieber aufzugeben und andern Platz zu machen. Was dann auch geschah. Einzelne bielten in-des stand und rühten sich später in ihren Salons, daß sie in der Lage wären, selbst ein Dinner von acht Gängen herzurichten, wenn die Köchinnen streiten sollten. Die Gräfin Palmouth, die Lady Murray, die Lady Chichester stehen sogar bei ihren Freunden im Hause, wahrhaftig ein richtiges Beeftest braten zu können. Ihr Beispiel weckt Nachahmung. England geht glücklichen Zeiten ent-gegen.

Eine Londoner Zeitung leiht sich die treffende Be-merkung: So werden mit dieser Mühe aus Herzoginnen und Gräfinnen jetzt Köchinnen gemacht — könnte man nicht dasselbe Ziel mit einfacheren Mitteln und dabei erfolg-sreicher erreichen, wenn man statt dessen tüchtige Köchinnen in den Arbeitsstand versetzt?

### Aus dem Gerichtssaal.

Drei Monate Gefängnis wegen Fahnenmischerziehung. Mit Beisetzungsstabe der ehemaligen deutschen Kaiserin hat die Deutsche Volkspartei in Paris am Hause ihres Parteibureau die alte Reichsfahne gehißt. Die Fahne wurde an demselben Tage heruntergerissen. Die Strafkammer in Baden verurteilte deswegen jetzt den sozialdemokratischen Stadverordneten und Redakteur Rabenmayer und zwei Arbeiter zu je drei Monaten Gefängnis. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Freisprechung im Berliner Buchholzprozess. In der Strafsache gegen die Buchhändler Erzen und Meyer wegen Ermordung des Oberwachmeisters Buchholz gab die Geschworenen ihren Wahrspruch als „nichtschuldig“ ab, so daß die Angeklagten freigesprochen wurden.

Buchholz wurde in einem Zimmer der Kaserne, in dem die Hundertschaft der Elbe „zur Besonderen Bewachung“ wachge-bracht war, erschossen aufgefunden. Es wurde behauptet, Buch-holz sei aus politischen Gründen ermordet worden, während von anderer Seite die Möglichkeit eines Selbstmordes wegen Beteiligungen an Unterschlagungen vertreten wurde. Da keine Aufklärung erzielt werden konnte, kam es zum Freispruch. Die Hundertschaft ist mittlerweile aufgelöst.

Heidrich start der streitbaren Gralin lange nach. Ja wenn die Männer dächten wie die Frauen, aber es ist kaum zu hoffen, so lange der Festsch noch so mächtig ist.

Als er sich umwandte, um heimzugehen, kommt plötzlich von links her der Inspektor Kallenhauser gegangen.

Er trägt ein Gewehr über der Schulter und zwei Mohr-hühner am Gürtel. Neben ihm trabt stolz ein großer Bern-hardtshund, den er sich kürzlich der Sicherheit halber ange-schafft hat.

Denn das Schicksal des Jagdaufsehers Uel hat ihn vorstif-tig gemacht, wenn er die Friedleiten Gemeindegrenze über-schreiten muß.

Als Gabriel Heinrich ihn gewahrt wird, will er, um ein Zusammenreffen zu vermeiden, auf einen rechtsseitigen Fuß-pfad abzuweichen.

Aber schon hat ihn auch Kallenhauser gesehen und er-kannt.

Der Inspektor, welcher sich offenbar schon in kriegerischer Stimmung befindet, bleibt sofort stehen und mißt Heide rich mit spöttisch funkelnden Augen.

Kauf nicht so schnell davon vor mir, Herr Bürgermei-ster, sagte er höhnisch, ich tue Euch nichts, obwohl Ihr ja manches verdient hätten.

Heidrich steht wie eine Maus und wackelt Kallenhan-sers Blick fest und stolz.

Ihr wißt ganz gut, daß ich mit der Mann bin, der vor jemand davonläuft. Und am wenigsten vor Euch.

Oh, noch immer hochschärend? Na, jetzt werdet Ihr schon klein beigeben müssen, wenn Ihr nicht wollt, daß wir Euch zum Bettler machen, indem wir den Laaer Bach ab-leiten.

Zum Bettler hätte's dann auch noch gute Wege. Seit zwei Monaten steht meine Mühle und das macht mir die ge-ringste Sorge.

Tit doch nicht so groß! Ein Jahr weiter und von dem nochhabenden Müller ist nichts als ein arbeitsloser Klein-bauer übrig geblieben.

Es läßt mich weiter mit Argwohn, ein rechtschaffener Klein-bauer zu bleiben mein Lebtag.

Kallenhauser lachte laut auf.



Abrechtsh Dieses

Nummer

Stn Donnerstages

- Die Reli... frage einen... noch keinen...
- In der... Museum... bevor.
- Die Kom... für das Reid... sammenter...
- Reichst... Rede über...
- In Erla... und Verglei...
- Die fran... Rouleaux in... das Reparati...
- Rach am... setzung West...
- Die poln... jahlung für... Senat den...

Der Elys... tober einma... tag selbst der... Gemahlin, die... Einladung der... der journalisti... sie hatte erge... der höchste... Rednerpult, u... sum, daß sich... Dr. Blit... hatte, ein auf... wendenden Be... zu sprechen fa... der öffentlic... landes oberste... der Sensation... Wohle schuld... rern, als er b... wärtigen Rec... Kampf muß j... vermag Dr. E... das macht ihn... neuen Deutsch... firt. Er muß... druch an polit... zuehmende G... ler vom polit... vor sich, daß d... haben, diejen... Arbeiten besaf... während doch... gebiete sich d... weiterer Schaf... die Aufgabe z... dabei die frag... fen sehr mög... auch den nicht... schmacht zu... Aber auch... chen Kreise... ohne weiteres... daß Industrie... Reihe die G... pflichtungen, d... Aber daß dab... felt abseits vo... gedrückt, den... Industrie und... Dr. Blit... Postill auf la... auf, daß sie i... Kräfte zur Re... mit einer gew... wiederholender... dem „ewigen... dung“. Das... die großen au... verantwortliche... Wolfes. Der... gen reifen, un... ienen Weg zu... deutschen Press... besondere den